



Erdprobennahme am Ringgraben nahe Polder II auf der Giftdeponie Münchehagen: Benno Unruh, Chemiker des Staatlichen Amtes für Wasser und Abfall Sulingen (rechts), schüttet Wasser aus dem Kanister auf eine Schaufel, die ein Laborvertreter säubert, damit durch die nächste Probe hinterher kein Analyse-Wirrwarr entsteht.

Suche nach Dioxinquelle: Rätsel über Giftmobilität

Montag liegen Analysewerte fest und Austrittsstelle vermutlich auch

Rehburg-Loccum (re). Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft (AG) „Bürger gegen Giftmüll“ und der Bürgerinitiative (BI) „Stoppt den Giftmüll“ haben das Labor „Alcontrol“ (Bremen) und Chemiker Benno Unruh vom Staatlichen Amt für Wasser und Abfall (StAWA) Sulingen aus dem Ringgraben nahe Polder II auf der Giftmülldeponie Münchehagen Sedimentproben entnommen. In der vergangenen Woche sind bei einer Mischprobe Höchstmengen an Dioxinen und polychlorierte Biphenyle (PCB) festgestellt worden: 16 000 Nanogramm. Nachdem die Fachbehörden eine Folgebeprobung zur Feststellung der Austrittsstelle nicht für nötig befunden haben, vergaben AG und BI den Auftrag, um die Quelle zu lokalisieren (DIE HARKE berichtete). Mit Resultaten ist Montag zu rechnen. Derweil hat sich das Rätselraten über die Mobilität von Dioxinen verstärkt.

Für BI und AG ist Eile geboten; denn ihnen geht es u. a. um die Sicherheit der Arbeitnehmer auf der Deponie und darum, das Risiko überschaubar zu halten. Dabei gehen sie seit Jahren der Frage nach, wie es kommt, daß Dioxine im Umfeld der Deponie gefunden werden, wo dieses Gift doch nach bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen nicht den Wasserpfad nehmen könne?

BI und AG vermuten drei Austrittsstellen: Einmal eine alte Drainageleitung, die vom Deponie-Innenbereich am Polder II zum Ringgraben führt. Entweder wird selbst vergiftetes Wasser zwischen Sand und Rohr oder an Sedimenten haftende Gifte vom Grundwasser zwischen Sand und Rohrwand entlanggedrückt. Zum zweiten wollen sie wissen, ob es die Stoffe sind, die am Hochbehälter austreten. Zum dritten schließen sie nicht aus, daß Dioxine und PCB direkt aus dem Polder II herausgedrückt werden.

Sie tippen auf die dritte Möglichkeit und stützen sich dabei auf einen Vermerk des Nienburger Kreisverbands für Wasserwirtschaft vom 23. Dezember 1987: „Beim Abpumpen des in dem Ringgraben stehenden Wassers stellte sich heraus, daß an den Stößen (Nähten) der Bodenschalen (halbe Rohre) eine schwarze Masse hervorquoll.“ Diese ist weder beprobt, noch der Sache nachgegangen worden.

Die Stelle befindet sich unmittelbar am Polder II. In dessen Höchstlage befindet sich eine Vielzahl von Containern des französi-

schen Chemiekonzern Rhône Poulenc, der die Container 1980 in Homburg (Saar) auf einem alten Bahnhof illegal zwischengelagerte, bis sie Anfang Mai desselben Jahres in Oberflächennähe im Polder II der SAD Münchehagen eingelagert wurden. Aus diesen Containern ist 1985 nachweislich die weltweit höchste Konzentration von reinem Seveso-Dioxin (2.3.7.8 TCDD) gefunden worden, was zu bundesweiter Beachtung führte (DIE HARKE berichtete).

Die jetzt festgestellten 16 000 Nanogramm Dioxin sind der bisher zweitgrößte Befund, der auf der Deponie gefunden wurde. Zudem liegt er in unmittelbarer Nähe des Polders II. Fachbehörden stoßen seit Jahren immer wieder auf ein Dioxin-Muster, das für den Standort typisch und weltweit bisher einmalig ist. Selbst die Universität Bayreuth ist in einem Gutachten nicht in der Lage gewesen, die Wege des Dioxins nach außen zu erklären. Nach Auffassung von AG und BI gebe es nur einen: Den Grundwasserpfad, zumal die Häufung der Befunde sich parallel zur Grundwasserabstromrichtung messen lassen.

Das Münchehagen-Muster ist seit Jahren in von der Deponie beeinflussten Sedimenten auch außerhalb der Umzäunung wie ebenso in den der Ils vorgeschalteten unabgedichteten Regenwasserteichen nachgewiesen worden. Einer Vermutung, daß es sich bei den Dioxin-Belastungen um Staubfracht handelt, widerspricht die Hauptwindrichtung.